



HAL
open science

Ergänzungen zu den Inschriften von Uzunyuva

Emanuel Zingg, Christian Marek

► **To cite this version:**

Emanuel Zingg, Christian Marek. Ergänzungen zu den Inschriften von Uzunyuva. *Philia, International Journal of Ancient Mediterranean Studies*, 2019, p. 166-181. hal-03509389

HAL Id: hal-03509389

<https://hal.science/hal-03509389v1>

Submitted on 6 Jan 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

PHILIA

INTERNATIONAL JOURNAL OF ANCIENT MEDITERRANEAN STUDIES

VOLUME 5 • 2019

EDITORS

MUSTAFA ADAK

THOMAS CORSTEN

KORAY KONUK

KONRAD STAUNER

BURAK TAKMER

PETER THONEMANN



KABALCI

P H I L I A

INTERNATIONAL JOURNAL OF ANCIENT MEDITERRANEAN STUDIES

VOLUME V • 2019

EDITORS

Mustafa ADAK
Thomas CORSTEN
Koray KONUK
Konrad STAUNER
Burak TAKMER
Peter THONEMANN

P H I L I A is a peer-reviewed journal published once a year. The journal is independent from any institution, and is owned collectively by the editorial board.

Philia is indexed in L'Année philologique and SOBIAD.

For submission guidelines please visit philiajournal.com

Scholarly Advisory Board

Prof. Dr. Angelos Chaniotis, Prof. Dr. Denis Feissel, Prof. Dr. Christian Marek
Prof Dr. Stephen Mitchell, Prof. Dr. Kent J. Rigsby, Prof. Dr. Emmanouil Voutiras

Manuscripts are requested to the one of the following addresses:

Prof. Dr. Mustafa Adak

Akdeniz Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü
Kampüs 07058 Antalya - TURKEY madak@akdeniz.edu.tr

Prof. Dr. Thomas Corsten

Universität Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik,
Universitätsring 1 1010 Vienna - AUSTRIA thomas.corsten@univie.ac.at

Dr. Koray Konuk

Centre National de la Recherche Scientifique Institut Ausonius, Université Bordeaux Montaigne
33607 Pessac - FRANCE koraykonuk@gmail.com

Dr. Konrad Stauner

FernUniversität in Hagen Historisches Institut 58084 Hagen - GERMANY philia-ks@outlook.com

Dr. Burak Takmer

Akdeniz Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü
Kampüs 07058 Antalya - TURKEY buraktakmer@akdeniz.edu.tr

Prof. Dr. Peter Thonemann

Wadham College Oxford Faculty of Classics Oxford - UK peter.thonemann@wadh.ox.ac.uk

Editorial staff: Erkan Taşdelen, Erkan Kurul

English Proofreading: Robert Booker, MA

ISSN 2149-505X

Copyright 2019 © All Rights reserved.

Sorumlu Yazışleri Müdürü: Murat Ceyişakar

KUZGUN YAYINEVİ DAĞITIM PAZARLAMA LTD. ŞTİ.
Abbasağa Mah. Yıldız Cad. Emek İş Hanı No: 51 Kat: 4 Beşiktaş
34353 İstanbul Tel.: (0212) 236 6234-35 Faks: (0212) 236 6203
yayinevi@kabalci.com.tr www.kabalci.com.tr
internette satış: www.kabalci.com.tr

Baskı: Ertem Basım Yayın Dağıtım San. Ltd. Şti
Tel.: (0312) 284 18 14 www.ertem.com.tr info@ertem.com.tr
Eskişehir Yolu 40. km. Başkent Org. San. Böl. 22. Cad. No. 6
Malıköy-Sincan-Ankara - Sertifika No. 26886

Table of Contents

Mustafa ADAK – Christina KOKKINIA Homer in Rough Cilicia: A Late Hellenistic Metrical Inscription from Lamos	1
Mustafa ADAK Die Agoranomen von Nikomedeia	20
Thomas CORSTEN Prosopographische und onomastische Notizen V: Magas und Magas	34
Fabrice DELRIEUX «Salut! humble monnaie, enfant d’Hyllarima.» Un poème étrange à la gloire d’un faux moderne?	41
Nuray GÖKALP ÖZDİL The Sculptor Eucharistos and his Dedications in Nysa ad Maeandrum	52
Hale GÜNEY A New Dedication to Potamos from Parsibey in Northeast Phrygia	59
Veronika SCHEIBELREITER-GAIL Zwei von Ernst Kalinka 1895 kopierte Grabinschriften aus Oinoanda	63
Diether SCHÜRR Sardes, Spelmos, Krösus und <i>λαίλας</i> im Lydischen	75
Diether SCHÜRR Nachtrag zum lykischen Rautenzeichen \diamond	84
Burak TAKMER The House of Hermogenes of Kagrai: The Rural Elites and the Micro-Economy in the Upper Melas Valley	87
Eleni THEODOROY Zur Grabinschrift des Aur. Asklepios Krateros und seiner Familie aus Ariassos in Pisidien (ICPisidia 133)	107
Peter THONEMANN New Inscriptions from the Middle Hermos	122
Christian WALLNER Neue Inschriften aus Tavium. Die Sammlung von Büyüknefes	138
Fatih YILMAZ New Christian Epitaphs from Yozgat	149
Emanuel ZINGG – Christian MAREK Ergänzungen zu den Inschriften von Uzunyuva	166

Emanuel ZINGG* – Christian MAREK**

Ergänzungen zu den Inschriften von Uzunyuva

ZUSAMMENFASSUNG: Die von den beiden Autoren in der Reihe *Asia Minor Studien*, Band 90 Teil B herausgegebenen Inschriften, die während der Ausgrabungen in Milas-Uzunyuva zwischen 2010 und 2016 entdeckt wurden, sind unlängst von Wolfgang Blümel in *Epigraphica Anatolica* 51, 2018, kritisiert worden. Auf seine Einwände wird hier Antwort gegeben und manche von Blümel angeführte Fehler werden zurückgewiesen. Die Autoren unternehmen in dieser Stellungnahme den Versuch, neben verschiedenen editorielle, epigraphischen, philologischen und linguistischen Problemen auch die oftmals konfuse Bildung von griechischen und karischen Personennamen in den Inschriften von Mylasa zu klären. Im Anschluss bieten sie eine Neuedition von I. Mylasa 308, ergänzt durch ein zuvor unbekanntes Fragment aus dem *Fonds Louis Robert*.

SCHLÜSSELWÖRTER: Griechische Epigraphik, Mylasa, Uzunyuva, karische Zweitnamen, frühe Voyageurs, kultische Stiftung.

Wolfgang Blümel nimmt in einem fünfseitigen Beitrag Stellung «Zu den Inschriften der Uzunyuva-Grabung» unserer 2018 erschienenen Edition der auf der Grabung beim Hekatomnidengrab von Mylasa entdeckten Inschriften.¹ Der Beitrag beschränkt sich auf Texte des zweiten Teils (B), wo «Bemerkungen angebracht» sind. Wir möchten hier kurz auf diese Bemerkungen eingehen und zugleich einige kleine Nachträge zur Epigraphik von Mylasa anbringen.

Die in Blümels Replik angeführten Fehler lassen sich drei Kategorien zuordnen:

- I. Fehler der Editoren von I. Uzunyuva
- II. Fehler, die die Editoren von I. Uzunyuva von anderen übernommen haben
- III. Von Blümel angeführte Fehler, die unserer Meinung nach keine sind oder deren Korrektur durch Blümel nicht befriedigt.

Unter den nach Erscheinen unserer Edition online zur Verfügung gestellten Photographien aus dem Fonds Louis Robert befindet sich eine noch nicht vollständig publizierte Inschrift, die in einem engen Verhältnis zu I. Uzunyuva 2 steht und die wir in Unkenntnis des genauen Inhaltes des von Robert dokumentierten Textes in unserem Kommentar besprochen haben. Wir legen nun hier die Edition des ganzen Fragments nach der Photographie des Abklatsches von Robert vor.

I. Fehler der Editoren von I. Uzunyuva

Blümel korrigiert eine Reihe von Schreibversehen und Akzentfehlern, nämlich: εὐεργήτησε statt richtig εὐεργέτησε (Nr. 3,1), Παλατεῖνα statt richtig Παλατεῖνα (Nr. 12,4), πρεσβυται statt richtig πρεσβύται (Nr. 12,14), ἱερά statt richtig ἱερέα (S. 156, 15. Zeile), ἀπομίσθωσαι statt richtig ἀπομισθῶσαι (Nr.

* Dr. Emanuel Zingg, KU Leuven, Institute for Early Christian and Byzantine Studies, Blijde-Inkomststraat 21 – box 3309, BEL–3000 Leuven (emanuel.zingg@kuleuven.be | ORCID: 0000-0002-9341-8259). Die Forschung wurde grosszügig unterstützt durch ein Marie Skłodowska-Curie-Fellowship des Fonds Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen und des EU-Forschungsprogramms Horizon 2020 (grant agreement no. 66501).

** Prof. Dr. Christian Marek, emeritus Professor am Historischen Seminar der Universität Zürich, Culmannstrasse 1, CH–8006 Zürich (marek@hist.uzh.ch | ORCID: 0000-0003-2979-0168).

¹ Blümel 2018a; Marek – Zingg 2018.

13,4), ἐνιαυτόν statt richtig ἐνιαυτὸν (ebenda Z. 10), συντελέσθη statt richtig συντελεσθῆι (ebenda Z. 12), ἐνεστῶτας statt richtig ἐνεστῶτας (ebenda Z. 14), Δι(ῖ) statt richtig Δί (Nr. 28,2), Ποσειδῶνος statt richtig Ποσειδῶνος (Nr. 30,1).

Statt προλέγω sollte im Index προαιρέομαι aufgeführt sein, wie Blümel richtig bemerkt.

Nr. 4: Der einzige Vorschlag Blümel's, der eine wirkliche Verbesserung der von uns edierten Texte bietet und in künftige Editionen aufzunehmen ist, bezieht sich auf Zeile 3f. dieser Inschrift, wo statt]ΕΙΣΤΗΣ εὐκό[σιμῶς --] nun μετὰ πλ]εΐστης εὐκο[σιμίας ---] zu lesen ist.

Der «unvermittelte Hinweis im Kommentar» (S. 148) auf ein Dekret von Alabanda² gehört tatsächlich besser unter die Ausführung zu Z. 3–4 als an den Schluss. Blümel reduziert diesen Hinweis «auf das Vorkommen von ἀξίωμα» und moniert: «aber dieser Terminus ist häufig belegt.» Der Hinweis ist indessen doch gerechtfertigt, weil in diesem Dekret Z. 5f. eine Formel vorkommt «würdig *vel sim.* τοῦ [τῆς πατρίδ]ος ἀξιώματος καὶ τοῦ τῆς πόλεως ἡμῶν μεγέθους», die dem --- πό]λεως ἀξιώματος in Z. 4 unserer Inschrift sehr nahe kommt und mithin einen wichtigen Anhaltspunkt auf den Inhalt des ansonsten stark zerstörten Textes bietet.

Zum Dekret von Alabanda mit der ähnlichen Formel geben wir zur zeitlichen Einordnung an: «ca. 1. Jh. v. Chr.», von Blümel kommentiert: «Das Dekret von Alabanda ist eher in die frühe Kaiserzeit zu datieren». Man fragt sich, an welche Art Geschichtskennntnis beim Leser eine solche Bemerkung gerichtet ist. Vom ersten vorchristlichen Jahrhundert gehört immerhin fast ein Drittel in die «frühe Kaiserzeit».

Nr. 6: In Zeile 2f. dieses Dekretfragmentes sollte τῶν προγε[γραμμένων, wenn überhaupt (möglich ist auch προγε[γονότων) wie von Blümel tatsächlich besser mit «der vorher (oben, darüber) geschriebenen» übersetzt werden.

Nr. 12: Im Kommentar auf S. 156 wird am Ende des längsten Absatzes auf einen in I. Mylasa 33,4f. bezeugten Mann *Tiberius Claudius Dionysios* hingewiesen, der richtig: *Tiberius Claudius Menitas*, Sohn des *Dionysios* heisst.

Nr. 17: Unsere Übersetzung verschiebt in der Aufeinanderfolge von vier durch die Kommasetzung im Text der Zeilen 6–8 klar geschiedenen Personen irrtümlich den Namen des Grossvaters von der zweiten auf die erste und lässt die dritte aus.

Nr. 27: Die Weihinschrift an Zeus Labraundos haben wir aufgrund der Buchstabenformen in das 2. Jh. v. Chr. datiert. Blümel hält sie für «deutlich älter als das 2. Jh.». Uns scheint jetzt auch das 3. Jh. möglich zu sein.

Nr. 44: In Zeile 2 ist in der Bemerkung zu Λαμπρίας Μενί[---]: «vermutlich derselbe unter dem Namen Λαμπρίας Μενίππου adoptierte Mann» zu schreiben: «adoptierende».

II. Fehler, die die Editoren von I. Uzunyuva von anderen übernommen haben

Nr. 14a: Blümel (S. 37) beanstandet zu Recht den Satz auf S. 167f. unseres Kommentares zu Zeile 5f.: «In den Inschriften von Mylasa sind die κτηματῶναι meist als ernannte (εἰρημένοι *vel sim.*) oder als gewählte (ἡρημένοι *vel sim.*) bezeichnet.» Wir haben uns bei dieser Aussage auf die im Index von Pernin 2014, 597 s.v. κτηματόνης aufgeführten Belege für εἰρημεν-/ἡρημεν- «gewählt» gestützt, es jedoch versäumt, uns kritischer mit Pernins Orthographie auseinanderzusetzen. Bei ihr gehen die aspirierten und die nichtaspirierten Formen durcheinander. Nichtaspiriertes εἰρημεν- hat sie gemäss Index in ihrem Text von Nr. 140,4, 141,3, 146,6, 156,5, 175,2, 182,2. Alle diese Inschriften stammen aus Mylasa. Eine Überprüfung der von Pernin zur Vorlage genommenen Editionen von Blümel zeigt, dass Pernins Text in all diesen Fällen falsch ist; Blümel hat immer aspirierte Formen. Nichtaspiriertes εἰρημεν- ist

² S. jetzt Blümel 2018b, 148–150 Nr. 212.

somit eine Geisterform, die von keinem Herausgeber, der eine Edition am Stein erarbeitet hat, vertreten wird. Unser Irrtum wurde dadurch gefördert, dass Pernin das Wort jeweils durch «désigné», d.h. «nominiert», zu übersetzen pflegt.

Ein weiteres Problem gibt in derselben Inschrift der nichtgriechische Personennamen Κολδοβα auf. Hier ist in Zeile 7 eine Namentrias mit Individualname im Akkusativ zu lesen: Μέλανα Ἀριστέου Κολδοβα. Eine ähnliche, deren erstes Glied nicht erhalten ist, aber einen Nominativ erfordert, steht in der Zeugenliste der Nr. 16,8: [----- Ἀρι]στέου Κολδοβα. Eine dritte steht in der Urkunde I. Mylasa 220,5f.: Μέν[ιππον? | Ἀρ]ιστέου Κολδοβα; der Akkusativ des ersten Gliedes ist wegen vorangehendem τοῦς ἠρημένους κτματώ[νας] (Z. 4) zwingend.

Blümel bemerkt zu unserem Kommentar: «Die Behauptung, Blümel deutet in 220 Koldobas nicht als Namen des Großvaters, sondern als Zweitnamen des Menippos (bzw. Melas') (S. 168), ist unzutreffend.» Hierzu folgende Bemerkung: Unser Verweis auf I. Mylasa I, S. 96 und II, S. 52 ist grundsätzlich richtig, da Blümel dort die beiden Belege Nr. 220,5f. Μέν[ιππον? | Ἀρ]ιστέου Κολδοβα und Nr. 817,5 Φα[νίου τοῦ] Ἀριστέου Περβίλα bespricht. In der Tat sagt Blümel nirgendwo explizit, wie er Μέν[ιππον? | Ἀρ]ιστέου Κολδοβα deutet. Im Kommentar zu Nr. 220 sagt er aber: «5/6 Φανίας Ἀριστέου Περβίλα Nr. 817.5 ist möglicherweise ein Bruder von Μέν[ιππος Ἀρ]ιστέου Κολδοβα (Persson).» Im Kommentar zu Nr. 817,5 sagt er: «Περβίλας: Zweitname des Phantias», deutet den ganzen Namen also als Phantias Perbilas, Sohn des Aristeas.³ Daraus haben wir geschlossen, dass Blümel an der ersten Stelle den Namen deutet als Menippos Koldoba, Sohn des Aristeas. Ansonsten wäre man zur Annahme gezwungen, den Zweitnamen im ersten Fall des Menippos, Sohn des Aristeas Koldobas auf den Vater, im zweiten Fall des Phantias Perbilas, Sohn des Aristeas auf den Sohn zu beziehen. Dies bereitet nicht nur deswegen Bedenken, weil dann der Bezug der Zweitnamen im Formular der Inschriften von Mylasa nicht eindeutig festgelegt wäre. Anstössig ist auch, sollte es sich bei Menippos und Phantias um Brüder handeln, wie Blümel vermutet, dass im ersten Fall der eine Sohn keinen Zweitnamen trüge, der Vater aber schon, im zweiten Fall der andere Sohn einen Zweitnamen trüge, der gleiche Vater aber nicht. Auf diese von uns wegen Blümels knappen Angaben notgedrungen lediglich erschlossene Blümel'sche Position bezieht sich die anschliessende Bemerkung in unserem Kommentar S. 168: «Weil damit Κολδοβα in 220 und Nr. 14a) ein Akkusativ, in Nr. 16 ein Nominativ wäre, müsste man annehmen, der Name zeige keine Flexion.» Wie unsere im Folgenden dargelegte eingehendere Beschäftigung mit der Frage zeigt, scheinen die karischen Personennamen in den griechischen Inschriften aus Mylasa jedoch durchwegs an eine griechische Flexionskategorie angeschlossen worden zu sein, in unserem Fall an die maskulinen a-Stämme mit -ας im Nominativ und -α im Genitiv.

Blümels zu I. Uzunyuva 14a geäusserte Kritik verschleiert drei Tatsachen: Erstens: Die von Blümel in I. Mylasa 220,5f. vorsichtig vorgenommene Ergänzung Μέν[ιππον? ist unwahrscheinlich und lautet gemäss unserem Kommentar S. 168 vielmehr Μέλ[ανα] (der Stein ist heute verschollen), weil wohl derselbe Mann in I. Uzunyuva 14a,7 sicher als Μέλας identifiziert werden kann. Zweitens: Blümel hätte sich für die Deutung von I. Mylasa 817,5 Φανίας Ἀριστέου Περβίλα als Bruder von Nr. 220,5f. Μέν[ιππος Ἀρ]ιστέου Κολδοβα nicht auf Persson berufen dürfen.⁴ Denn dieser geht von einem anderen Text aus, den Blümel zu Recht verbessert hat: Μέν[ιππον (?) τοῦ δεῖνος, τὸν δεῖνα Ἀρ]ιστέου Κολδοβα, wozu Persson folgenden Kommentar gibt: «Κολδοβα, nom carien placé après le nom et le patronymique grec comme nous le trouvons assez souvent ; par exemple BSA, XXII, 1916–1917, 1917–1918, p. 211, Φα[νίου τοῦ] Ἀριστέου Περβίλα (peut-être son frère) [...]» In Perssons Deutung ist Κολδοβα ein Akkusativ, der sich auf den verlorenen τὸν δεῖνα, nicht wie in Blümels Text auf Μέν[ιππον (?) bezieht. Gemäss Persson sind also in Nr. 220,5f. und 817,5 die Brüder ὁ δεῖνα Koldoba und Phantias Perbila, Söhne

³ Ebenso Pernin 2014, 357; LGPN V.B s.v. Περβίλας.

⁴ Persson 1922, 398f.

des Aristeas bezeugt. Drittens: Perssons und Blümels Bezug von Περβίλα auf Φα[νίου in Nr. 817,5 ist unwahrscheinlich, wie wir gleich darlegen werden.

Das Phänomen der karisch-griechischen Doppelnamen in Mylasa hat auch andernorts Verwirrung gestiftet und ist hier eingehender zu untersuchen.⁵ Ein Parallelfall sind die Doppelnamen (nicht: Spitznamen) aus dem nordostkarischen Aphrodisias, die von Angelos Chaniotis eingehend studiert worden sind. Chaniotis kommt zum Schluss: «The clear rule, followed almost with no exceptions, can be reconstructed as follows: the name of an individual is followed by the father's name (without article), then by the names of further (up to six) ancestors (with article), and finally by the second name.» und: «the last name is to be understood as the second name of an individual and not that of the father of an ancestor. Sometimes the two names of the same individual are separated by four or five names of ancestors in the genitive.»⁶ In Aphrodisias sind die Zweitnamen meist griechischer Herkunft und werden von Chaniotis als Namen bedeutender Vorfahren gedeutet. Die Belege aus Aphrodisias sind jünger als diejenigen aus Mylasa; von den 118 von Chaniotis besprochenen Fällen datieren die ältesten drei (Nr. 28, 33, 44) aus dem 1. Jh. v.Chr.

Wir stellen im Folgenden alle Belege griechisch-karischer Doppelnamen aus Mylasa zusammen:⁷

Ἐκατόμωος; I. Mylasa 883,3 Ἐρμίας Ἐκατόμωος Λέου[τος

Καλβαλας; I. Mylasa 214,5 Τέτρηκος τῆς Μενίππου Καλβαλα. Blümel liest mit den früheren Editoren Τετρηκοστής und interpretiert dies als griechischen Frauennamen. Für das Benennungsmotiv verweist Blümel auf Bechtel, der offenbar meint, es handle sich um die vierzigste Tochter oder das vierzigste Kind eines Mannes.⁸ Dies ist natürlich Unsinn, zumal Bechtel keine Parallelbeispiele mit tieferen, plausibleren Zahlen aufführt. Der Name Τετρηκοστή ist unseres Wissens sonst nicht belegt. Im Griechischen wäre Τεσσαρακοστή mit zwei kurzen Alpha oder aber (mit der in zahlreichen Bildungen mitspielenden Variante τετρα- für «vier») die unbelegte Form *Τετρακοστή mit kurzem Alpha zu erwarten. Blümel meint, Τετρηκοστή sei nach der in I. Mylasa 2,1 und bei Archimedes belegten Form τετρωκοστός «vierzigster» oder aber nach den im Ionischen regelmässigen Formen τρηκοστός «dreissigster» (so I. Mylasa 1,1) und πεντηκοστός «fünzigster» gebildet.⁹ Gegen die von Blümel und der früheren Forschung vertretene Deutung als Τετρηκοστής spricht ausserdem, dass der Artikel τῆς vor dem Patronym fehlt, der sonst in dieser Inschrift stets steht (neunmal τοῦ, einmal τῆς). Wir segmentieren deshalb Τετρηκος τῆς. Dieser Name kann auf zwei Arten interpretiert werden: Zum einen als karischer Frauennamen im Genitiv zu einem Nominativ Τετρηξ oder Τετρης (?), der jedoch sonst weder in karischen noch griechischen Texten bezeugt ist.¹⁰ Auch ist die Genitivbildung auf -ηκος in der karischen Onomastik ohne Parallele. Zum anderen als griechischer Frauennamen im Genitiv zu einem Nominativ Τέτρηξ. Zu vergleichen ist ὁ τέτραξ, -ακος «Haselhuhn». Zur Frage nach der Quantität des Alpha

⁵ Vgl. die soeben zitierte Passage in Persson 1922, 399 und die Übersetzung von I. Mylasa 214,5 Τετρηκοστής Μενίππου Καλβαλα durch Pernin 2014, 309: «Tétrèkostè fille de Ménippos Kalbalas», wozu sie in Anm. 48 meint: «Ou Tétrèkostè Kalbala fille de Ménippos». Die oben diskutierte Interpretation Blümels von Nr. 220,5f. Μέν[ιππου? | Ἄρ]ιστέου Κολδοβα und Nr. 817,5 Φα[νίου τοῦ] Ἀριστείου Περβίλα als Brüdern brachte Pernin 2014, 328 auf die Idee, gemäss Blümel seien Menippos und Phantias die Söhne des Aristeas, der auch Perbilas hiess, und Enkel des Koldobas gewesen. Sie selbst lehnt diese Interpretation jedoch ab und übersetzt «Ménippos, fils d'Aristéas Koldobas».

⁶ Chaniotis 2013 (das Zitat auf S. 214), mit einem Appendix von 118 Namenbeispielen mit Zweitnamen.

⁷ Die Angaben stützen sich auf das in Blümel 2012 gebotene onomastische Material.

⁸ Bechtel 1917, 520; der Name qualifiziert als «originell» in Bechtel 1924, III, 158. Τετρηκοστή auch übernommen in LSJ s.v. τεσσαρακοστός; LGPN V.B s.v.

⁹ S. Blümels Kommentar zu I. Mylasa 2 (ähnlich schon Bechtel 1924, III, 158) sowie bei Archimedes etwa *aren.* p. 154,4 ed. Mugler. τετρώκοντα ist im Dorischen häufig belegt, vgl. LSJ s.v. τεσσαράκοντα.

¹⁰ Vgl. Adiego 2007; Blümel 2012. Blümels Liste enthält etwa zehn karische Frauennamen in griechischen Texten.

trägt Aristoph. *Av.* 884 τέτρακι nichts bei, weil das Wort in einer Prosapassage steht.¹¹ Hingegen ist es bei Epicharm in zwei Vogelkatalogen in einem jeweils fast identischen Vers mit kurzem Alpha und dem Alternativstamm auf -γ- belegt.¹² Wenn wir den Frauennamen in der Inschrift aus Mylasa zum gleichen Vogelnamen stellen, würde er hingegen für ein langes Alpha in τέτραξ sprechen. Τέτραξ ist sonst nicht als Personennamen bezeugt, doch die Benennung von Frauen nach Vögeln grundsätzlich gut belegt.¹³ Ob Epicharm das Alpha im Vers kürzte oder aber das Eta in Mylasa ein Hyperionismus für ein grundsätzlich kurzes Alpha ist, muss offen bleiben. Jedenfalls möchten wir der zuletzt erwogenen griechischen Erklärung gegenüber der karischen den Vorzug geben.

Κασησος: I. Mylasa 883,7 Φα[νίας] Κασησος Φανίου

Κεταμβισσιος: I. Mylasa 212,1,4 Ἀρτεμισίας τῆς Ἑκαταίου Κεταμβισσιος

Κολδοβας: I. Mylasa 220,5f. Μέν[ιππον? | Ἀρ]ιστέου Κολδοβα (*recte*: Μέλ[ανα]); neu: I. Uzunyuva 14a,7 Μέλανα Ἀρτιστέου Κολδοβα; 16,8 ? Μέλας Ἀρ[ιστέου] Κολδοβα

Κοστωλλις: I. Mylasa 211,6 Ἰάσονος Κοστωλλιος (es ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Inschrift nicht sicher, dass es sich um einen Zweitnamen handelt)

Ουωκης: I. Mylasa 214,5f. [Με]νοίτου τοῦ Λέοντος Οὐωκεω;¹⁴ 497*,1f.¹⁵ (= SEG 39, 1131,1f.) Μηνίας Μέλανος Οὐωκεω

Περβιλας: I. Mylasa 817,5 Φα[νίου τοῦ] Ἀρτιστέου Περβιλα

Ταρμος: I. Mylasa 135,4 Ἀετίων Φανίου [Τ]αρμου; 512* (= SEG 39, 1130) Ἀετίων Φανίου Ταρμου¹⁶

Beachtenswert ist der griechisch-griechische Doppelname in I. Mylasa 336,1–3 Κοσινας Ἰάσονος τοῦ Μενεκλέους Κόδρου. Κοσινας ist hier ein Frauennamen, Κόδρος ein männlicher griechischer Zweitname. Vgl. auch I. Mylasa 135,1 ? Περι[κλῆς] Μηνῆς Εὐίππου.

Liegt ein Dreifachname bestehend aus zwei griechischen und einem karischem Drittnamen vor, so wird in Mylasa das Formular griechischer Erstname + Patronym + griechischer Zweitname + ὁ καί + kari-scher Drittnamen verwandt:

Ἑκατόμνος: I. Mylasa 319+320¹⁷ Ἐπιτυγῶνων Δρακοντίου Ἑκαταῖος ὁ καί Ἑκατόμνος ἱερεὺς Διὸς Ὅσογωα Διὸς Ζηνοποσειδῶνος – «Eritynchanon Hekataios, der auch Hekatomnos genannt wird, der Sohn des Drakontides, der Priester des Zeus Osogo und des Zeus Zenoposeidon».

Ὑσσαλδωμος: I. Mylasa 504,1f. Ἀριστομένης Σκύμνου Μᾶτρις ὁ καί Ὑσσαλδωμος [...] στεφανηφόρος

¹¹ S. Dunbar 1995, 510, 515 (ohne Kommentar zum Alpha). Sprachlich verwandt scheinen ὁ τετράων und ὁ τέταρος zu sein. Bei allen dreien handelt es sich wohl um fasanartige Vögel. Unsere Übersetzung «Haselhuhn» für τέτραξ orientiert sich an LSJ s.v. 1) «hazel-grouse», vgl. auch Thompson 1936, 282f., anders hingegen Benton 1961, 48–55 «great bustard», d.i. «Grosstrappe». Der Hexameter in Nemes. frg. 1,1 [...] *et tetracem, Romae quem nunc vocitare taracem* [...] ist kein Beleg für kurzes Alpha im antiken Griechisch, weil es sich bei diesem Gedichtfragment, das den *tetrax* mit dem viel grösseren Auerhahn oder der Trappe gleichzusetzen scheint, um eine humanistische Fälschung handelt, vgl. Baehrens 1881, 203, Volpilhac 1975, 129–134.

¹² Epich. frg. 42,3 PCG τέτραγὰς τε σπερματολόγους κάγλαὰς συκαλλίδας und 85,2 τέτραγές τε σπερματολόγοι κάγλαὰι συκαλλίδες (katalektische trochäische Tetrameter; die zweite Silbe ist üblicherweise kurz bei Epicharm).

¹³ Vgl. Bechtel 1917, 589–592: etwa Ἀλκυώ, Ἀλκυονίς, Περιστερά, Χελιδόνιον.

¹⁴ Blümel 1989, 5 Nr. 497 (= SEG 39, 1131) sowie Blümel 2012, 17 Anm. 86 nimmt seine früher im Kommentar in I. Mylasa I, 90 geäußerte Überlegung, es könnte sich bei Οὐωκης um ein Demotikon handeln, zurück.

¹⁵ Die Numerierung mit * bezieht sich auf Blümel 2014.

¹⁶ Die hier angeführte Neulesung von I. Mylasa 135,4 wird impliziert durch Blümel 1989, 5 Nr. 512 (= SEG 39, 1130). Pleket in SEG bemerkt, dass Ταρμος auch eine geographische Bezeichnung sein könnte, weil andernorts ein κοινὸν τῶν Ταρμιανῶν bezeugt sei. Ταρμος scheint jedoch keine Ableitung von einem Anthroponym oder einem Toponym zu sein wie Ταρμιανῶν, weshalb Blümel's Auffassung als Zweitname richtig ist.

¹⁷ Dieselbe Inschrift ist zwei Mal auf zwei Kalksteinsäulen überliefert; sie ist oben in vollem Umfang wiedergegeben.

καὶ ἱερεὺς Διὸς Ὅσογῶ εἰσήγαγεν – «Aristomenes Matris, der auch Hyssaldomos genannt wird, der Sohn des Skymnos, [...] der Stephanephoros und Priester des Zeus Osogo, führte hinein».

Ein Sonderfall ist:

Αρωσις: SEG 44, 912 (vollständiges Zitat): Μαιανδρίας τῆς | Ἰατροκλείους, | γυναικὸς δὲ Πιν|δάρου, τῆς καλουμένης Αρωσιδος οἱ υἱοὶ | καὶ ἡ θυγάτηρ τὸν | βωμόν· Δαίμονος | vacat Ἄγαθοῦ vacat. Es würde sich um den einzigen Beleg eines weiblichen griechisch-karischen Doppelnamens handeln.¹⁸ Allerdings erfolgt der Anschluss über die Formel ἡ καλουμένη, was in Mylasa bei den griechisch-karischen Doppelnamen ohne Parallele ist, und lässt sich der Name auch mit ἀρόω, ἄρωσις (in POxy. 280.16 [88/9 n.Chr.] ἄρωσις geschrieben) in Verbindung bringen. Die Deutung von Ἄρωσις als griechischer Spitzname «Ackerland», vielleicht mit sexueller Konnotation, ist vorzuziehen.¹⁹

Aufgrund dieser Sammlung sind zwei Schlüsse zu ziehen:

Erstens: Die karischen Zweitnamen in Mylasa stehen anders als die Zweitnamen in Aphrodisias regelmäßig unmittelbar rechts neben dem griechischen Erstnamen, auf den sie sich beziehen.

Zweitens: Mit Hekatomnos und Hyssaldomos werden zwei karische Namen als Zweitnamen gebraucht, die auch als dynastische Namen in Erscheinung treten. Es ist jedoch nicht sicher, dass damit auf die berühmten Namensträger rekurriert werden soll und die mylasischen Zweitnamen generell wie in Aphrodisias die Funktion hatten, an berühmte Vorfahren der Familie zu erinnern. Man kann die Träger der griechisch-karischen Doppelnamen beim jetzigen Forschungsstand auch nicht alle ohne Weiteres der Oberschicht zurechnen. So treten etwa die Tochter des Menippos Kalbalas bzw. deren Sohn und Vormund und seinerseits Sohn des Leon Uokes als Zeugen, deren Land an ein anderes Grundstück angrenzte, in einer Urkunde zur Inbesitznahme von Land der Otokondeis (I. Mylasa 214,5f.) auf und waren vielleicht nur einfache Bauern.

Es kann deshalb als sicher gelten, dass die beiden karischen Namen Κολδοβα und Περβιλα in allen vier Inschriften aus Mylasa, in denen sie bisher bezeugt sind, als gemäss den griechischen maskulinen a-Stämmen flektierte Genitive zu deuten sind, die sich als Zweitnamen auf das unmittelbar vorangehende Patronym im Genitiv beziehen. Der gleiche Mann Μέλας Ἀριστεύου Κολδοβα – Melas, Sohn des Aristes Koldobas ist in Mylasa zwei Mal bezeugt in I. Mylasa 220,5f. sowie I. Uzunyuva 14a,7, vielleicht auch in I. Uzunyuva 16,8 [? Μέλας Ἀρι]στεύου Κολδοβα sowie in Olymos in I. Mylasa 883,10 Μέλας Ἀριστεύου [. Daher ist in I. Uzunyuva 14a,7 Μέλανα Ἀριστεύου Κολδοβα statt mit «Melas, Sohn des Aristes, Enkel des Koldobas (?)» neu zu übersetzen mit «Melas, Sohn des Aristes Koldobas». Hingegen ist Φα[νίας? τοῦ?] Ἀριστεύου Περβιλα in Nr. 817,5 wohl nicht mit ihm verwandt.

Nr. 20 a-b: Im Zusammenhang mit den bekannten (I. Mylasa 6f.), jetzt in Uzunyuva wiedergefundenen Altarweihungen von Maussollos hat sich im Laufe der Jahre eine forschungsgeschichtliche Unwahrheit in die einschlägige Literatur eingeschlichen, die auch wir in unserem Kommentar übernommen haben und die hier berichtigt werden soll. Ausgangspunkt ist Blümel's lakonische Bemerkung: «Marek–Zingg führen aus: «Marmorblöcke von einem Altar oder mehreren Altären. Beim Häuserabriss an der Südwestecke der Plattform von Uzunyuva 2010 kamen die Blöcke wieder zum Vorschein, die zu Beginn des 18. Jh. erstmals der englische Kaplan in Smyrna Edmund Chishull und sein Landsmann William Sherard »on the building, by the four Ionian pillars« gesehen hatte.» In E. Chishull, *Antiquitates Asiaticae* (1728), werden die Blöcke nicht erwähnt.» Dies ist wohl als Notiz zu interpretieren, mit der

¹⁸ Zur Deutung als karischer Frauenname s. Blümel 1995, 41f. Nr. 4, wiederholt in Blümel 2012, 5; ebenso LGPN V.B s.v. Αρωσις.

¹⁹ Vgl. Arvanitopoulos 1917, 25 Nr. 313,6 [A]ρροσίσα Εὐφόρβου (Chyretiai, Perrhaibia, kurz vor 31 v.Chr.) mit dem Kommentar auf S. 28: «Τὸ ὄνομα Ἀρροσίσα ἐποιήθη παρὰ τὸ Ἄρωσις [...]», doch ist der sonst ebenfalls nicht bezeugte Name [A]ρροσίσα nicht ausgeschlossen; vgl. auch CIL X, 7460,3 Helvia Arura (Halaisa, Sizilien, kaiserzeitlich) zu ἄρoura, das gemäss LSJ I.5 s.v. oft metaphorisch für «Frau» gebraucht wird.

Blümel einen Fortschritt seiner eigenen Forschungen gegenüber dem Stand des Kommentars zu I. Mylasa 6 und 7 festhält. Dort hatte er aus einem Manuskript Sherards Worte «on the building by the four Ionian pillars» zitiert und wir übernahmen in unserem Kommentar zu Nr. 20a–b seine Angaben. Später scheint er der Frage nachgegangen zu sein, ob auch Chishull die gleichen Inschriften in seinem 1728 erschienenen Werk *Antiquitates Asiaticae* erwähnt hatte. Dabei ist er offenbar nicht fündig geworden und teilt dies nun hier mit. Die Dokumentation der epigraphischen Expedition Sherards und seines Kreises ist extrem verworren.²⁰ Klarer präsentiert sich die Lage im Fall von Chishull. Die Durchsicht von Crawfords reicher Materialsammlung, von Chishulls *Antiquitates Asiaticae* sowie dessen posthum durch R. Mead unter dem Titel *Travels in Turkey and back to England* veröffentlichtem Reisetagebuch zeigt, dass Chishull nie in Mylasa war.²¹ Blümels Bemerkung ist in der Form, wie sie in der *Epigraphica Anatolica* 2019 steht, nicht nur für den Leser unnützlich, sondern muss auch zwangsläufig den falschen Eindruck hervorrufen, dass die Fehlinformation, schon Chishull habe die Blöcke gesichtet, auf uns zurückginge. Dabei verschweigt Blümel, dass er selber im Kommentar zu I. Mylasa 6 und 7, den wir als Quelle zitieren, genau die von uns übernommenen Angaben gegeben hat.

Nr. 74: Die von uns zu Zeile 2f. κεφαλουργός zitierte Inschrift Le Bas – Waddington Nr. 1666c stammt, wie Blümel richtig bemerkt, nicht aus Nysa, sondern aus der Nachbarstadt Mastaura. Wir haben uns im Kommentar auf die Ortsangabe in Packhum gestützt, wo die Inschrift unter Nysa aufgeführt ist.

III. Von Blümel angeführte Fehler, die unserer Meinung nach keine sind oder deren Korrektur durch Blümel nicht befriedigt

Eine ganze Reihe von weiteren Bemerkungen Blümels wirft Fragen auf. Gleich zu Beginn, S. 37, legt Blümel dem Leser dar, «frühere Publikationen zu den Inschriften von Mylasa» würden «zitiert, kritisiert und bewertet». Es folgen sechs Zitate seines Namens²² (wie zum Beispiel: «Blümel macht nicht deutlich» [S. 158]), als ob es sich dabei um ein Sakrileg handle. Der jeweilige Kontext wird nicht mitzitiert (etwa an der erwähnten Stelle S. 158 Anmerkung 552: «..., dass die Inschrift nach χρηματισμόν noch weitergegangen sein könnte, doch bricht der Stein unmittelbar danach ab, so dass sich dort eine Formel zur Aufzeichnung der Inschrift unterbringen ließe» etc.). Blümel moniert auch mehrmals, dass etwas nicht kommentiert wird, wie die Schreibweise ἐβδ[ι]ονήκοντα (Nr. 2a,5) oder die Ortsangabe ἐν Λυα[ι]σσοῖ (Nr. 14a,10) auf S. 39: Es «hätte auf γῆν ... τὴν ἐν (ἐλ) Λυρισσοῖ SEG 43, 713 a 8, 29, 31, 51 (Halikarnassos 5./4. Jh. v. Chr.) verwiesen werden können.» Die Namen sind jedoch nicht identisch und beziehen sich zweifellos auf verschiedene Örtlichkeiten.

Nr. 2a: Die schwierige Deutung von σαλία in Zeile 2 mit ausführlicher Kommentierung auf S. 144 trifft bei Blümel ohne Gegenvorschlag auf kategorische Ablehnung, da «in Mylasa ein Terminus in einer Inschrift des 2. Jh.s v. Chr. in seiner dorischen Form» auszuschliessen sei (S. 37). Wir möchten jedoch an der in I. Uzunuva aufgrund rein linguistischer Überlegungen vorsichtig vorgetragenen Deutung von σαλία als kretischer Dialektausdruck für «Tablett» im kultischen Kontext festhalten. Kretischer Einfluss lässt sich nämlich in Mylasa gerade in religiösen Belangen im 2. Jh. v. Chr. begründen durch die in mylasischen Inschriften bezeugten Militärallianzen und Dekrete kretischer Poleis (I. Mylasa 641–659,

²⁰ Erste Schritte zu ihrer Erforschung haben Cormack 1955 und Crawford 2003, die Blümel nicht zitiert, getan.

²¹ Vgl. Crawford 2003, Chishull 1728 (Chishull edierte hier überhaupt keine Inschriften aus Mylasa) und Chishull 1747. Chishull lebte vom 19.11.1698 bis zum 10.2.1702 in Smyrna, von wo aus er zwei Reisen nach Magnesia am Sipylos, Sardeis und Ephesos (21.4.–3.5.1699) sowie nach Konstantinopel (26.3.–28.6.1701) unternahm. Am 10.2.1702 brach er nach Adrianopel auf und von dort anschliessend auf dem Landweg nach Utrecht, wo er am 14.5.1703 eintraf, bevor er nach England übersetzte. Delrieux 2013 erwähnt in seiner Studie zu den frühen Voyageurs in Mylasa weder Chishull noch Sherard.

²² Die Erwähnung seiner Person im Vorwort, vorletzter Absatz, scheint Blümel dagegen entgangen zu sein.

660*–663*²³) sowie die Kulte des Zeus Kretagenes, der Kureten (I. Mylasa 107,1, 806,8, 102,9) und der (Artemis) Diktyнна (I. Mylasa 179,4). Aufgrund des sehr fragmentarischen Zustandes der Dekrete lässt sich zwar nichts Genaues zur Datierung und zur konkreten Ausgestaltung der Beziehungen zwischen der karischen Stadt und Kreta sagen, zusammen mit weiteren Zeugnissen für den Kult des Zeus Kretagene(ta)s und der Diktyнна aus Euromos und Amyzon (I. Amyzon 14,3, 15,3) um 200 v. Chr. sowie der Existenz einer stark an Kreta gemahnenden Beamtengruppe namens κόσμοι in Euromos²⁴ gibt es aber doch eine gewisse kumulative Evidenz für kretischen Einfluss in Mylasa selbst und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt um die Wende vom 3. zum 2. Jh. Gegen Ende des 3. Jh. ist zudem in Myus die Anwesenheit einer grossen Zahl von Kretern, vermutlich Söldnern, als Neusiedlern bezeugt.²⁵ In einem der kretischen Dekrete aus Mylasa (I. Mylasa 644,5f.), ist von τὸνς ἔξω τὰς νάσω Κρη]ήτανς πάντανς τὸνς φοικίον[τανς die Rede. Dass als Folge der Niederlassung von Kretern in Mylasa einzelne kretische Dialektwörter weitere Verbreitung fanden, erstaunt gerade in der Kultsprache nicht weiter, da mit Kreta in Verbindung stehende Kulte für die Zeit gesichert sind. Die Kreter pflegten offenbar ihren Dialekt zumindest in den Dekreten, die sie nach Mylasa schickten und die dort in Stein gehauen wurden, sehr: Das Fehlen der zweiten Ersatzdehnung und die Konservierung des Digamma noch um 200 v. Chr. sind bemerkenswert.

Nr. 3 (I. Mylasa 113): Zu unserer Ergänzung von Zeile 10 [ἀναγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα ἐν τῷ ἱερ]ῶ[ι] τοῦ Διὸς Ὀτωρκονδέων zieht Blümel die sich widersprechenden Lesungen «] . ΩΤΟΥ Cousin, Ω ΤΟΥ Faksimile Wien» heran und wendet gegen unsere Ergänzung ein: «In der Inschrift wird sonst kein Iota adscriptum verwendet.» Das stimmt nicht, denn in Zeile 8 ist es in στε]φάνωι deutlich zu lesen (und in Blümel's Text der I. Mylasa 113 auch geschrieben), wohingegen es am Ende von Zeile 4 τῶ fehlt. An der Stelle des Steins auf der letzten Zeile ist es in dem Spatium zwischen Ω und ΤΟΥ nicht eindeutig zu erkennen, doch mit vollem Recht ergänzt. Das Phänomen abwechselnder Schreibung und Nichtschreibung des Iota adscriptum im selben Text ist in der griechischen Epigraphik häufig.

Nr. 12: Bei diesem kaiserzeitlichen Dekret der Gerusie lehnt Blümel den im Kommentar auf S. 155 gegebenen Ergänzungsvorschlag der ersten Zeile: [Ἐπὶ στεφανηφόρο]υ τὸ ε' Ζήνωνος τοῦ Ἰάσωνος ἥρω[ος] mit der Begründung ab: «ἥρωος bedeutet «Verstorbener». Ein Verstorbener als *stephanēphoros* in der 5. Amtsperiode ist nicht glaubhaft.» In I. Magnesia 178,6–9 endet die kaiserzeitliche Ehreninschrift für eine Priesterin mit: ἱερατεύσασαν ἐπὶ στεφανηφόρου Τ(ιβερίου) Φλ(αουίου) Κορδιανοῦ ἥρωος τὸ β'. Dasselbe Phänomen in den Inschriften von Aphrodisias, MAMA VIII no. 537,7–10, wo auf den Zeitpunkt der Niederlegung eines Schriftstückes im *chreophylakion* zurückverwiesen wird mit: ἐπὶ στεφανηφόρου τὸ δ' Κλ(αυδίου) Ἀντωνίου Ἀττάλου ἥρωος μηνὸς Γορπιαίου. Zu erklären ist das damit, dass in Magnesia die Priesterschaft der Geehrten in das Jahr des noch lebenden Amtsträgers fiel, der zum Zeitpunkt der Aufzeichnung der Inschrift verstorben, «heroisiert» war, und in Aphrodisias die Archivierung des ἀντίγραφον im vierten Amtsjahr des mittlerweile verstorbenen *Claudius Antonius Attalos* erfolgte. Unsere Inschrift ist oben fast vollständig erhalten, unten jedoch abgebrochen mit Textverlust unbestimmter Grössenordnung. Auf der ersten Zeile fehlen vor dem Υ maximal 15–16 Buchstaben; die zu erwartende Formel ἐπὶ στεφανηφόρου nimmt allein den Platz von 15 Buchstaben in Anspruch. Wollte man einen kurzen Namen wie Γάιο]υ ergänzen, um einen amtierenden Stephanephoros von seinem Vater Zenon, dem Sohn eines verstorbenen Iason zu separieren, wäre die Stellung des τὸ ε' höchst

²³ Das ganze Dossier aller 23 Inschriften bei Carless Unwin 2017, 217–230.

²⁴ Zu den κόσμοι und Ζεὺς Κρηταγε[νέτας(?) καὶ Δικτύνη(?) in Euromos s. Errington 1993, 24–27 Nr. 5,1.3f.14.18f. sowie zum historischen Hintergrund ferner Errington 1986.

²⁵ Vgl. dazu Savalli-Lestrad 2010, 136–147 und Carless Unwin 2017, 137–149, 183–187, 189–208. Manche der dort vorgebrachten Überlegungen sind beim aktuellen Quellenstand freilich spekulativ. Zum stark fragmentarischen kretischen Dossier aus Milet s. I. Milet 33–38 mit ausführlichem Kommentar in Kawerau – Rehm 1914, 173/49–202/78.

merkwürdig. Man ist dazu nicht gezwungen, wenn – analog zu den Beispielen aus Magnesia und Aphrodisias – der Beschluss in einem zum Zeitpunkt der Aufzeichnung des Dossiers (mit möglicherweise weiteren Beschlüssen) bereits vergangenen Amtsjahr des Stephanephoren Zenon erfolgte. An der Ergänzung ist mithin festzuhalten.

Unser Versuch, das]ΣΔΕΚΑΤΗ *vac.* auf Zeile 2 derselben Inschrift als Monatsdatum mit τρι]σ<και>δεκάτη aufzulösen, ist nicht glücklich. In den Inschriften aus Mylasa sind Monatsnamen dem Wort μηνός zumeist nachgestellt, aber nicht immer.²⁶ Statt, wie Blümel vorschlägt, das Sigma zu einem in Mylasa unbezeugten Monatsnamen mit Konsonantstamm zu ziehen, ist also in Nr. 12,1f. μηνὸς zu ergänzen: ἥρω[ος . . . ca. 8 . . . μηνὸς δεκάτη und als Monatsname in der Lücke etwa Ἀδωναίου, Ξανδικοῦ oder τοῦ Δίου.

Nr. 13: In seinem allgemeinen Kommentar («Es gibt eine Reihe von Gemeinsamkeiten mit der Urkunde I. Mylasa 201») will Blümel nicht recht wahrhaben, dass Nr. 13 die zweite Hälfte zu I. Mylasa 201 ist.²⁷ Gemäss unserem Kommentar zur Inschrift (S. 162–165) geht damit die Berichtigung einer Reihe von Annahmen in Blümels Edition von I. Mylasa 201 einher.

Weiter bleibt rätselhaft, warum Blümel fordert, den Befund in Zeile 13f. des gleichen Steins (ΤΩΝ | ΕΡΩΙ) mit τῶι ἡερωῖ statt wie in I. Uzunyuva mit τῶ(ι) | (ι)ερωῖ zu transkribieren. Diese Transkription widerspräche Grundregeln in der griechischen Epigraphik. Eine Unterpunktung zeigt einen auf dem Stein vorhandenen Buchstabenrest an, der zwei- oder mehrdeutig interpretiert werden kann, wie zum Beispiel eine Dreieckform als Alpha, Delta oder Lambda. Die klar und deutlich zu lesende Fehlschreibung Ny sowie die Auslassung des Iota am Wortanfang dagegen sind Steinmetzfehler.

Nr. 17: Hier moniert Blümel, es gebe keine Datierungsangabe. Auf die schwierige Datierung der ganzen Gruppe der Pachtinschriften wird auf S. 157 im zweiten Absatz eingegangen, und im Kommentar zur Inschrift auf S. 173 wird für eine der hier genannten Personen eine verwandtschaftliche Beziehung zu Trägern gleichen Namens in I. Mylasa 207,4, 207B,7, vgl. 373,2 und 374,3 erwogen.

Blümel meint weiter, der in Zeile 1 genannte Artemo[n (?)] sei nicht der Grossvater des ersten genannten Mannes Thraseas im Genitiv, sondern eine zweite Person im Nominativ, weil das Papponym mit dem Artikel τοῦ angeschlossen werden müsste. Blümel ist zwar darin zuzustimmen, dass die Auffassung von Artemon als Papponym unwahrscheinlich ist, doch ist seine Auffassung ebenfalls wenig überzeugend, da das folgende und wohl auf Thraseas zu beziehende Partizip ὑπολειπόμενος im Singular steht. Verbirgt sich hier etwa ein bisher unbezeugter karischer Zweitname *Ἀρτεμῶς im Genitiv Ἀρτεμῶ und ist also Θρασέας [Ἀπο]λλωνίου Ἀρτεμῶ zu verstehen als Thraseas, Sohn des Apollonios Artemos?

Schliesslich kommt es in Blümels Kritik an unserer Kommentierung der Zeile 4 AMBANΩΝ zu zwei Missverständnissen: Unser Gebrauch des paläographischen Begriffs der Majuskelhaplographie ist korrekt. Er erklärt im vorliegenden Fall den als πλὴν | (λ)αμβάνων zu interpretierenden Text ΠΛΗΝ|ΑΜΒΑΝΩΝ des Steins (mit ΛΑ → Α). Wir halten an unserer Auffassung fest, dass an dieser Stelle in der Vorlage λαμβάνων stand.²⁸ Weiter ist πλὴν nicht, wie Blümel meint, in der Übersetzung «weggelassen», sondern durch «und nur» ausgedrückt. λαμβάνων mit dem Genitiv δραχμῶν πεντακισχιλίων erfordert eine Erklärung. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an: Erstens: Im Medium λαμβάνομαι steht das Objekt in allen Bedeutungen stets im Genitiv, vgl. LSJ s.v. λαμβάνω B. Die Konstruktion kann von dort auf die aktiven Formen übertragen worden sein. Zweitens: In I. Mylasa 801,5f.

²⁶ S. I. Mylasa 212,12 τοῦ Περιτίου μηνός, 212,13 ἐν τῷ Περιτίῳ μηνί, 931,4 Ξανδικοῦ μηνός, 302,7f. ἐν τῷ Ξανδικῷ μηνί.

²⁷ Vgl. hingegen van Bremen 2018, 21 Anm. 15, die von Nr. 13 als «the matching decree» zu I. Mylasa 201 spricht.

²⁸ Vgl. die schon im Kommentar unserer Edition erwähnte Parallelstelle I. Mylasa 806,20 λαβὼν παρ' αὐτῶν ἀργυρίου δραχμὰς τρισχιλίας.

λαβόν]τας εἰς τὴν τιμὴν παρὰ μὲν Σιβίλω ἀργυρίου δραχμᾶς τετρακισχιλίας und 806,20 λαβὼν παρ' αὐτῶν ἀργυρίου δραχμᾶς τρισχιλίας ist der Gebrauch von λαμβάνω + δραχμᾶς + Zahl + ἀργυρίου bezeugt. Vielleicht liegt in Nr. 17 eine Verkürzung vor, bei der der Genitiv von ἀργυρίου, das in Nr. 17 fehlt, auf die Drachmen und die Zahl übertragen wurde.

Nr. 20 a–b: Blümels Einwand gegen unseren Kommentar zu den Altarweihungen von Maussollos (S. 176f.): «Unbestimmt bleibt [...], ob beide Weihungen an den- oder dieselben Adressaten gerichtet sind oder an verschiedene» lautet: «Es ist nicht sicher, daß die Weihungen an Adressaten gerichtet sind.» Weihungen sind immer an Adressaten gerichtet, eine andere Frage ist, ob diese in den Inschriften genannt sind oder nicht. Das ist hier nicht zu entscheiden. Die Wortstellung der Maussollos-Weihung in Labraunda: ἀνέθηκε τὴν στοίην Διὶ Λαβραύνδωι statt wie in Uzunyuva: τὸν βωμὸν ἀνέθηκεν als Indiz ins Feld zu führen, die Uzunyuva Weihung habe keinen Adressaten, ist abwegig. Stattdessen bekräftigt die enge Parallele eher das Gegenteil. Ein Altar erfordert zwingend einen oder mehrere Adressaten heiliger Handlungen. Unsere Bemerkung auf S. 176f. ist von der Sache her gerechtfertigt, unabhängig davon, ob auf dem Stein ein Adressat im Dativ gestanden hat oder nicht.

Nr. 23: Blümel merkt nicht an, dass sich durch unseren Neufund seine Datierung von I. Mylasa 103: «Ende 2./Anf. 1. Jh. v. Chr.» als unhaltbar erwiesen hat,²⁹ worin eine Hauptbedeutung von Nr. 23 liegt, weil sich daraus eine Reihe weiterer mehr oder weniger präziser Schlüsse zur Chronologie von Inschriften aus Mylasa ableiten lassen. Hingegen moniert er, dass wir im Kommentar nicht auf die *sympolitieia* zwischen Mylasa und Euromos eingegangen sind. Wie wir im Kommentar richtig dargelegt haben, lässt Nr. 23 erstmals die ungefähre Datierung von Aristonymos, Sohn des Apollodoros in die Jahre 188–160 v. Chr. zu. Aufbauend auf unsere Überlegungen zur Datierung von Nr. 23 und I. Mylasa 103 nimmt Riet van Bremen einen Hinweis von Blümel auf, dass der in I. Mylasa 103 genannte Archon Hekataios, Sohn des Hekataios und Enkel des Menexenos in I. Mylasa 102 als Stephanephoros genannt wird. Damit erhalten wir indirekt dank I. Uzunyuva 23 einen ungefähren *terminus ante quem* für die in Nr. 102 genannte Sympolitie zwischen Mylasa und Euromos.³⁰

Nr. 26: Wir haben Zeilen 2–4 Ἀπολλῶ[νίδης Πραΰλου κατὰ δὲ υἰοθεσίαν Διονυσίου τοῦ Ἀπολλωνίδου übersetzt mit: «Apollonides, Sohn des Praylos, gemäss Adoption des Dionysios, Sohnes des Apollonides» und dazu auf S. 184 bemerkt: «Der Priester Apollonides wurde möglicherweise von seinem Onkel väterlicherseits, Dionysios, dem Sohn des Apollonides, adoptiert.» Dies weist Blümel entschieden zurück: «Es gibt keinen Grund für die Vermutung, daß der leibliche Vater, Praylos, einen Bruder namens Dionysios hatte. Zum Zeitpunkt der Adoption durch Dionysios den Sohn des Apollōnidēs trug der Adoptierte bereits den Namen Apollōnidēs; man kann also auch nicht annehmen, daß der Adoptivsohn den Namen des Großvaters (adoptivväterlicherseits) erhielt.» Blümels Kritik verfängt nicht: Es ist eine naheliegende, sehr plausible *Annahme* (keine *Gewissheit*, wie wir im Kommentar deutlich zum Ausdruck gebracht haben), dass Apollonides nach seinem gleichnamigen leiblichen Grossvater väterlicherseits benannt wurde, der gleichzeitig auch sein Grossvater adoptivväterlicherseits war, weil sein Adoptivvater Dionysios der Bruder seines leiblichen Vaters Praylos war. Ein Parallelfall ist in I. Mylasa 801,20 u.ö. Διονυσικλῆς Μενεκράτου κατὰ δὲ υἰοθεσίαν Ἀρτεμιδώρου τοῦ Διονυσικλέους und das gleiche Verhältnis kann auch vorliegen in I. Mylasa 103,1f. u.ö. Ὑβρέας Πολυκρίτου κατὰ δὲ υἰοθεσίαν Ὑβρέου τοῦ Κρατέρου, wo Hybreas möglicherweise nach seinem gleichnamigen Onkel väterlicherseits und späteren Adoptivvater benannt war und somit Krateros der Vater des Hybreas und des Polykritos war, und in I. Mylasa 876,4f. Ἑστιαῖος Δημητρίου κατὰ δὲ υἰοθεσίαν Ἑστιαίου, wo weder der leibliche Grossvater väterlicherseits noch der Grossvater adoptivväterlicherseits genannt ist, doch Hestiaios wiederum möglicherweise nach seinem gleichnamigen Onkel väterlicherseits und späteren Adoptivvater

²⁹ Blümel 1989, 12f., dort auch der gegenüber I. Mylasa 103 verbesserte Text.

³⁰ Van Bremen 2018, 23–26, s. auch Blümel 2018, 5 Anm. 6.

benannt war.

Nr. 30: Die in unserer Edition rekonstruierten Platzverhältnisse auf dem Stein sprechen gegen Blümels Hinzufügung des Artikels τοῦ in [Ἐρμίου τοῦ Πολίτου] in Zeile 1 und auch in Nr. 29,1. Ebenfalls ohne Artikel ist der gleiche Mann auch bezeugt in I. Mylasa 338,1.

Nr. 44: Im Kommentar zu Zeile 1 stützten wir uns für die Deutung von I. Mylasa 960 πολέμαρχος als Amtsbezeichnung auf Blümels Kommentar. Er hat sich jetzt der Auffassung der Roberts, Πολέμαρχος als Namen zu verstehen, angeschlossen.

IV. Neuedition von I. Mylasa 308

Wir geben hier den Text von I. Mylasa 308,1–11 mit dem neuen Addendum Z. 12–18 nach der Photographie des von Louis Robert hergestellten Abklatsches im Fonds Louis Robert.³¹ Der neu anhand der Photographie gelesene Text ist fett gedruckt.

Eine Beschreibung des Textträgers durch Robert ist uns nicht bekannt, der heutige Verbleib des Steins ebenso wenig. Blümel schreibt in seiner Edition in I. Mylasa: «Fragment aus Marmor, gefunden verbaut in einer Mauer eines Privathauses; wiedergefunden von E. Hula (Skizzenbuch III 27). Der untere Teil des Steins war verdeckt. Maße (sichtbarer Teil): H 0,18 m; B 0,25 m; BH 0,01 m; ZA 6 mm.» Sowohl Franz Winter, nach dessen Kopie Walther Judeich die *editio princeps* herausgab,³² als auch Hula sahen offenbar nur den oberen Teil der Inschrift, erst Robert das ganze Fragment.

Die rechte Kante der Inschrift ist beinahe in der ganzen Höhe vollständig erhalten, wie die Photographie von Roberts Abklatsch zeigt: Auf der rechts um die Ecke anschliessenden Seite des gleichen Blocks klatschte Robert auf dem gleichen Papierbogen die Inschrift I. Mylasa 425* ab, die von Gary Reger auf der Grundlage von Notizen, einer Photographie und dem Abklatsch Roberts ediert wurde.³³ Deren linke Kante ist ebenfalls fast vollständig erhalten. Weil die erste Zeile beider Inschriften auf gleicher Höhe liegt, obschon die jeweils folgenden Zeilen gegeneinander leicht verschoben sind, und der Abklatsch oberhalb der ersten Zeile beider Inschriften eine waagrechte Kante des Blocks verrät, ist anzunehmen, dass auch die obere Kante des Blocks vollständig erhalten ist. Unterhalb von Z. 17 endet der Abklatsch ebenfalls ziemlich waagrecht, so dass vielleicht auch die Unterkante des Blocks erhalten war, was sich jedoch nicht mit Sicherheit feststellen lässt, weil die Schriftfläche der rechts anschliessenden Inschrift bereits zwei Zeilen weiter oben abbricht.³⁴

Im Kommentar zu I. Uzunyuva 2 hatten wir folgende Vermutung geäußert: «Reger äußert sich nicht zur Anordnung der beiden Inschriften und bietet kein Photo des ganzen Blocks, doch scheint es, weil in 308 die rechte, in 425* die linke Kante der Inschrift erhalten ist, eher so zu sein, dass aus der Perspektive von 425* sich 308 auf der linken Seite befindet, während in unserem Fall von Nr. 2a) aus gesehen sich Nr. 2b) auf der rechten Seite befindet. Weil sowohl 425* als auch Nr. 2a) eine Liste mit Gegenständen, die bei einem Bankett zu gebrauchen waren, bieten und wahrscheinlich zur gleichen Inschrift gehören, folgt daraus, dass sie auf der Stirnseite einer Antenwand, die auf den beiden Längsseiten mit

³¹ P. 46 Nr. 368 auf https://www.flickr.com/photos/aibl_archive_of_louis_robert/43770758355/ [Stand: 8.7.2019]. Der Abklatsch wurde im September/Oktobre 1932 hergestellt (s. Reger 2012, 145f.) und im September 2018 durch die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres im Internet öffentlich zugänglich gemacht.

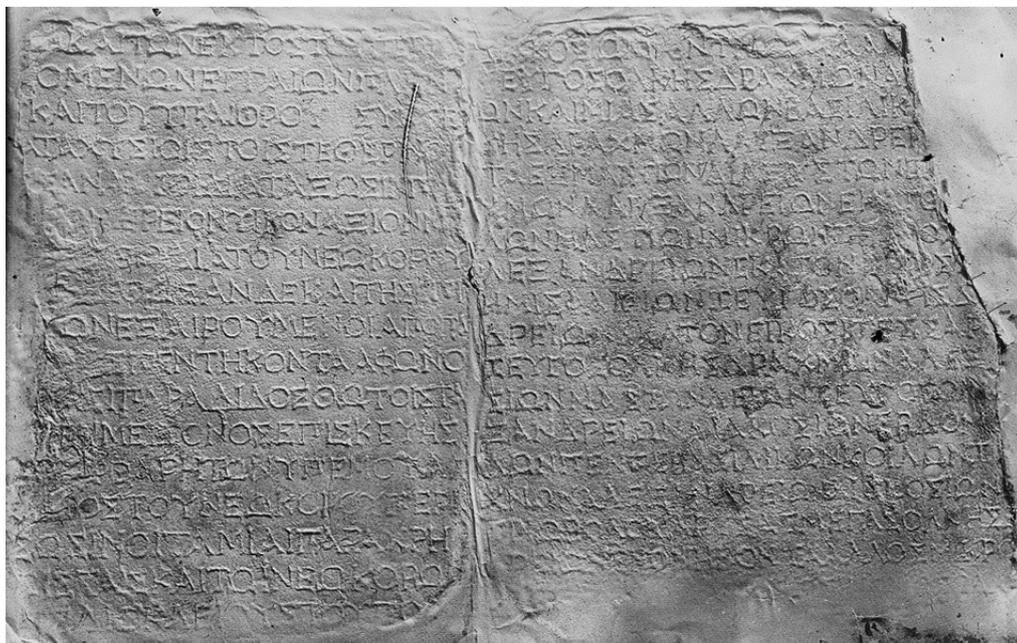
³² Judeich 1890, 276 Nr. 22.

³³ Reger 2012. Gestützt auf die Photographie aus dem Fonds Robert schlagen wir die folgenden verbesserten Lesungen (in Fettdruck) vor: Z. 1 πεντή[κον]τα; Z. 2 ζεδος; 3f. ὄλ|κῆς; 7f. Α]λλεξανδρείων; Z. 17 ἐν[ε]νήκοντα.

³⁴ Reger 2012, 145f. schreibt: «The block is complete at the top and on the left edge with respect to the inventory, but broken on the bottom and the right edge.» Es geht aus Regers Aufsatz jedoch nicht klar hervor, ob er diese Information den ihm 1995 übergebenen Notizen Roberts entnimmt oder aus der Photographie und dem Abklatsch ableitet.

308 bzw. Nr. 2b) beschriftet war, eingemeißelt waren.»³⁵ Unsere Hypothese wird jetzt durch die Photographie von Roberts Abklatsch gestützt.

Die Buchstabenformen in Nr. 308 und Nr. 425* sind stilistisch sehr ähnlich, in Nr. 308 scheinen die Buchstaben etwas schärfer geschnitten zu sein und liegt bei manchem Ypsilon der Ansatz der senkrechten Haste weit oben, so dass sich die Buchstabenform einem Tau annähert. Buchstabenhöhen und Zeilenabstände sind in Nr. 308 etwas grösser als in Nr. 425*.



- 1 [---]Α καὶ τῶν ἐκτὸς τοῦ περι-
 [βόλου ---]ομένων ἐγγαίων πλήν
 [---] καὶ τοῦ ὑπαίθρου· **vac.** συντε-
 [--- κ]αταχυσίοις τοῖς τε θερινο[ίς]
 5 [--- καθῶ]ς ἂν αὐτοὶ διατάξωσιν π[α]-
 [ρὰ ---]ΩΝ ἱερεῖον ὑῖκὸν ἄξιον μ[ῆ]
 [--- θυέσ]θω διὰ τοῦ νεωκόρου
 [--- θυέ]σθωσαν δὲ καὶ τῆς ἐπὶ
 [---]ΩΝ ἐξαιρούμενοι ἀπὸ πα-
 10 [--- ? δραχμὰ]ς πενήκοντα, ἀφ' ὧν ὁ
 [---]ΤΙ παραδιδόσθω τοῖς τα-
 [μίαις ---]Ι μείζονος ἐπισκευῆς
 [---]φθάρη τῶν ὑπ' ἐμοῦ Α[.]
 [---]ος τοῦ νεωκόρου ΠΕΡΙ
 15 [---]σωσιν οἱ ταμίαι παραχρῆ-
 [μα --- ? τοῖς ἐκλο]γισταῖς καὶ τῶι νεωκόρω[ι]
 [---]Σ Διοκλείους τοῦ Π[ο]λυ-
 [κλείτου]

Z. 1–10: Ergänzungen von Blümel ausser Z. 10 ? δραχμὰ]ς.

Z. 5f.: Statt π[ρὰ] (Blümel) ist gemäss der Photographie auch τ[ὰ] (?) möglich.

³⁵ Marek – Zingg 2018, 143.

Z. 6: In]ΩΝ ἱερείων sind auf der Photographie das Omega und das erste Iota nicht zu sehen.

Z. 9: πά[ντων Judeich, doch wäre πά[ντων zu schreiben, was wegen der Silbentrennung unschön ist.

Z. 16:]στιας und]ζιας sind ebenfalls mögliche Lesarten, die sich jedoch kaum zu sinnvollen Wörtern ergänzen lassen. Hingegen scheint Roberts ἥρ]ωισταῖς ausgeschlossen zu sein.³⁶

Z. 17:]ος Reger 2012, 159.

Übersetzung:

«[---] und der ausserhalb der Umfassungsmauer(?) [---] des Landes ausser [---] und der offenen Einfriedung.

[---] zu Trankopfern(?) gehörigen und den sommerlichen [---] wie sie selbst verfügen [---] ein Schweinsopfer im Wert von [---] es soll geopfert werden durch den Tempelwart [---] sollen aber auch geopfert werden der bei [---] ausgewählte von [---] fünfzig Drachmen(?), wovon der [---] übergeben soll den Schatzmeistern [---] grösserer Wiederherstellung [---] wurde zerstört der von mir [---] des Tempelwarts [---] die Schatzmeister sogleich [---] den Rechnungsprüfern(?) und dem Tempelwart [---] des Diokles des Sohnes des Polykleites [---].»

Zum Gegenstand der Inschrift wurden in der Forschung vorsichtig verschiedene Ansichten geäussert, ohne die Hypothesen jeweils im Detail zu erläutern: Judeich dachte an einen Pachtvertrag, Blümel an einen Opferkalender, Reger an die Stiftungsurkunde eines Heroenkults.³⁷ Die Interpretation als Pachtvertrag ist ausgeschlossen. Ein städtischer Opferkalender mit Angaben zu den Festtagen mehrerer Kulte kann ebenfalls schwerlich vorliegen, weil kein einziges Datum und keine Gottheit im erhaltenen Text genannt werden. Da in Z. 16 Roberts Ergänzung ἥρ]ωισταῖς unwahrscheinlich ist, spricht auch nichts mehr für Regers These, ein Heroenkult sei Gegenstand der Inschrift gewesen.³⁸ Die Buchstabenreste am Zeilenanfang sind wohl als]στιας zu lesen, was sich am ehesten zu τοῖς ἐκλο]γισταῖς ergänzen lässt. Z. 13 ὕπ' ἐμοῦ weist aber, wie Reger richtig festhält, darauf hin, dass hier ein Stifter spricht. I. Mylasa 308 ist also eine Stiftungsurkunde, und zwar eine religiöser Natur, wie das einschlägige Vokabular (Z. 7.14.16: νεωκόρος; Z. 6: ἱερείων ὑκόν; Z. 7.8: θύω [falls richtig ergänzt]) zeigt. Z. 12 μεῖζονος ἐπισκευῆς deutet darauf hin, dass nicht ein neuer Kult begründet, sondern ein schon bestehender wiederhergestellt oder besser ausgestattet wurde. Ebenso wenig lässt sich sagen, in welchem Verhältnis die Inschrift zu der Inventarliste I. Mylasa 425*+I. Uzunyuva 2a steht, die wohl ebenfalls im Zusammenhang mit einem Kult zu sehen ist. Der Gegenstand des städtischen Dekrets I. Uzunyuva 2b schliesslich ist unbekannt.

Z. 3: Das *vacat* weist darauf hin, dass die Inschrift in mehrere Paragraphen gegliedert war. συντε[gehört wohl zu einer Form von συντελέω «feiern» oder «beitragen».

Z. 4: καταχύσιος, eine Ableitung zu καταχέω τί τιτι – «etwas über etwas ausgiessen», ist ein *hapax legomenon*, dessen genaue Bedeutung unklar ist.³⁹

Z. 16: Zum ἐκλογιστής, «contrôleur financier», s. I. Mylasa 108,4, 116,5, 833,7 und Robert – Robert 1954, 293.

Z. 17: Es lässt sich nicht sagen, ob Diokles der Sohn des Polykleites der angesprochene Mann ist oder er als Vater des angesprochenen Mannes, von dessen Name nur noch]Σ erhalten ist, erwähnt wird. Diokles der Sohn des Polykleites ist bekannt aus I. Mylasa 204,15f., 301,4–6, 405,2f., 829,1, stets als Adoptiv-

³⁶ Robert muss in seinen Notizen ἥρ]ωισταῖς vorgeschlagen haben, nicht ἥρ]ωσταῖς, wie Reger 2012, 160 kolportiert.

³⁷ Reger 2012, 159f.

³⁸ Auch I. Mylasa 425* und I. Uzunyuva Nr. 2a und b enthalten keine Hinweise auf einen Heroenkult, s. schon Marek – Zingg 2018, 144.

³⁹ S. den Kommentar in I. Mylasa, S. 123; LSJSuppl 172 s.v.

vater des Theomnestos Sohn des Leon. Dieser Theomnestos war Priester des Zeus Stratios und der Hera, Archon sowie Stephanephoros von Mylasa. Die ihn erwähnenden Dokumente sind vielleicht in die Zeit zwischen 190 und 160 v. Chr. zu datieren.⁴⁰ In unserer Inschrift ist jedoch eine Nennung von Θεόμνηστος τοῦ Λέοντος κατὰ δὲ υἰοθεσίαν Διοκλείου τοῦ Πολυκλείτου ausgeschlossen.⁴¹ Wenn wir van Bremens Ansatz übernehmen, ist die Bandbreite der Datierung also breiter und umfasst noch die Generation vor 190 bis 160 v. Chr., also maximal etwa 220 bis 160 v. Chr.

Abgekürzt zitierte Bibliographie

- Adiego 2007 I. J. Adiego, *The Carian Language* (Handbook of Oriental Studies. The Near and Middle East, Bd. 86), Leiden – Boston 2007.
- Arvanitopoulos 1917 A. Arvanitopoulos, *Θεσσαλικά ἐπιγραφαί*, ArchEph 1917, 1–37.
- Baehrens 1881 E. Baehrens, *Poetae Latini minores*. Vol. III, Leipzig 1881.
- Bechtel 1917 F. Bechtel, *Die historischen Personennamen bis zur Kaiserzeit*, Halle 1917.
- Bechtel 1924 F. Bechtel, *Die griechischen Dialekte*, Berlin 1924.
- Benton 1961 S. Benton, *Cattle Egrets and Bustards in Greek Art*, JHS 81, 1961, 44–55.
- Blümel 1989 W. Blümel, *Neue Inschriften aus der Region von Mylasa* (1988) mit Nachträgen zu I.K. 34–35, EA 13, 1989, 1–15.
- Blümel 1995 W. Blümel, *Inschriften aus Karien I*, EA 25, 1995, 35–64.
- Blümel 2012 W. Blümel, *Einheimische Personennamen in griechischen Inschriften aus Karien*. Aktualisierte Version des gleichnamigen Aufsatzes in EA 20, 1992, 7–34; online zugänglich auf: www.wolfgang-bluemel.de/downloads [Stand: 28.2.2017].
- Blümel 2014 W. Blümel, *Addenda und Corrigenda zu IK 34/35 (Mylasa und Umgebung)*, EA 47, 2014, 73–106.
- Blümel 2018a W. Blümel, *Zu den Inschriften der Uzunyuva-Grabung*, EA 51, 2018, 37–41.
- Blümel 2018b W. Blümel, *Inschriften aus Nordkarien (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bd. 71)*, Bonn 2018.
- Blümel 2018c W. Blümel, *Unedierte Pachturkunden aus Olymos*, EA 51, 2018, 1–18.
- Carless Unwin 2017 N. Carless Unwin, *Caria and Crete in Antiquity. Cultural Interaction between Anatolia and the Aegean*, Cambridge 2017.
- Chaniotis 2013 A. Chaniotis, *Second Thoughts on Second Names in Aphrodisias*, in: Parker, Robert (Hg.), *Personal Names in Ancient Anatolia*, Oxford 2013, 207–229.
- Chishull 1728 E. Chishull, *Antiquitates Asiaticae*, London 1728.
- Chishull 1747 E. Chishull, *Travels in Turkey and back to England*, London 1747.
- Cormack 1955 J. M. R. Cormack, *Notes on the History of the Inscribed Monuments of Aphrodisias*, Reading 1955.
- Crawford 2003 M. Crawford, *William Sherard and the Prices Edict*, RN 159, 2003, 83–107.
- Delrieux 2013 F. Delrieux, *Les voyageurs des Lumières à la redécouverte de l'Antiquité. Le cas de Mylasa en Carie*, in: M.-C. Ferrière – M. P. Castiglioni – F. Létoublon (Hgg.), *Forgerons, élites et voyageurs d'Homère à nos jours. Mélanges en mémoire d'Isabelle Ratinaud-Lachkar*, Grenoble 2013, 437–464.
- Dunbar 1995 N. Dunbar, *Aristophanes. Birds*, Oxford 1995.
- Errington 1986 M. Errington, *Antiochos III., Zeuxis und Euromos*, EA 8, 1986, 1–8.

⁴⁰ S. Van Bremen 2018, 33.

⁴¹ Vgl. schon Reger 2012, 159f., der am Anfang von Z. 17]OΣ liest.

- Errington 1993 M. Errington, *Inscriben von Euromos*, EA 21, 1993, 15–32.
- Judeich 1890 W. Judeich, *Inscriben aus Karien*, MDAI(A) 15, 1890, 252–282.
- Kawerau – Rehm 1914 G. Kawerau – A. Rehm, *Das Delphinion in Milet (Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899, Bd. I,3)*, Berlin 1914.
- LGPN V.B J.-S. Balzat, et al. (Hgg.), *A Lexicon of Greek Personal Names. Vol. V.B: Coastal Asia Minor: Caria to Cilicia*, Oxford 2013.
- LSJ H. G. Liddell – R. Scott – H. S. Jones – R. McKenzie (Hgg.), *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1940.
- LSJSuppl P. G. W. Glare – A. A. Thompson, *Greek-English Lexicon. Revised Supplement*, Oxford 1996.
- Marek – Zingg 2018 C. Marek – E. Zingg, *Die Versinschrift des Hyssaldomos und die Inscriben von Uzunyuva (Milas/Mylasa) (Asia Minor Studien, Bd. 90)*, Bonn 2018.
- Mugler 1971 C. Mugler, *Archimède. Vol. II*, Paris 1971.
- PCG R. Kassel – C. Austin, *Poetae comici Graeci. Vol. I*, Berlin – New York 2001.
- Pernin 2014 I. Pernin, *Les baux ruraux en Grèce ancienne: Corpus épigraphique et étude (Travaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée, Bd. 66)*, Lyon 2014.
- Persson 1922 A. W. Persson, *Inscriptions de Carie*, BCH 46, 1922, 394–426.
- Reger 2012 G. Reger, *A New Inventory From Mylasa in Karia*, in: K. Konuk (Hg.), *Stephanèphoros. De l’économie antique à l’Asie Mineure. Hommages à Raymond Descat (Ausonius Mémoires, Bd. 28)*, Bordeaux 2012, 145–163.
- Robert – Robert 1954 L. und J. Robert, *La Carie. Histoire et géographie historique avec le recueil des inscriptions antiques. Tome II: Le plateau de Tabai et ses environs*, Paris 1954.
- Savalli-Lestrade 2010 I. Savalli-Lestrade, *Intitulés royaux et intitulés civiques dans les inscriptions de cités sujettes de Carie et de Lycie (Amyzon, Euròmos, Xanthos). Histoire politique et mutations institutionnelles*, Studi ellenistici 24, 2010, 127–148.
- Thompson 1936 D. W. Thompson, *A Glossary of Greek Birds*, Oxford – London 1936.
- Van Bremen 2018 R. van Bremen, *On the Dating of the Land Transaction Documents from Olymos*, EA 51, 2018, 19–35.
- Volpilhac 1975 P. Volpilhac, *Némésien. Œuvres*, Paris 1975.

Additions to the Incriptions of Uzunyuva

ABSTRACT: The edition of more than one hundred inscriptions of the Milas-Uzunyuva excavation 2010–2016 in *Asia Minor Studies* vol. 90 Part B by the authors is criticized by W. Blümel in *Epigraphica Anatolica* 51, 2018. His objections need to be answered and, in several places, rejected. In addition to various individual editorial, epigraphic, philological and linguistic problems, the authors of this response endeavour to clarify the often confusing construction of Greek and Carian personal names in the inscriptions of Mylasa. Finally, they publish a new edition of I. Mylasa 308, to be supplemented by a previously unknown text fragment from the *Fonds Louis Robert*.

KEYWORDS: Greek epigraphy, Mylasa, Uzunyuva, Carian second names, Early travellers, Cultic foundation.

Uzunyuva Yazıtlarına İlaveler

ÖZ: Makalenin yazarlarının Milas-Uzunyuva’nın 2010–2016 kazılarında gün yüzüne çıkarılan 100’ün üzerinde yazıtı dair *Asia Minor Studien* dizisindeki (AMS 90, bölüm B) yayımlarına W. Blümel *Epigraphica Anatolica* 51, 2018’deki makalesinde bazı eleştiriler yöneltmiştir. Blümel’in eleştirilerinin ya-

nıtları ve pek çok noktada reddedilmeleri gerekmektedir. Bu eleştirilere yanıtın yazarları editorial, epigrafik, filolojik ve dilbilimsel sorunlara ek olarak Mylasa yazıtlarında karşılaşılan Yunan ve Karia kökenli şahıs isimlerinin genellikle kafa karıştırıcı olan yapılarını netleştirmeye çalışmaktadırlar. Yazarlar makalenin sonunda Louis Robert'in kayıtlarından daha önce yayımsız bir yazıt fragmanının yardımıyla I.Mylasa 308'in yeni bir edisyonunu yayımlamaktadırlar.

ANAHTAR SÖZCÜKLER: Yunan epigrafisi, Mylasa, Uzunyuva, Karia kökenli ikinci isimler, Erken dönem seyyahlar, Kült içerikli vakıf.